

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 10 (1888)
Heft: 50

Anhang: Beilage zu Nr. 50 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Wahnsinniger.

Von Adolf Ribaux.

Autorisierte Überleitung aus dem Französischen von Elise Eberholz.

Der weite Saal des Chatelet in Paris, an diesem Nachmittage in Folge des öffentlichen Konzertes überfüllt, hatte den großen Violinisten Joachim frenetisch applaudiert, da er soeben durch seine unvergleichliche Meisterschaft im Spiel, ein Konzert von Beethoven, begleitet vom Orchester, und einigen andern Stücken großen Stils, Alles ganz und gar begeistert hatte. In dieser ganzen Menge war Dr. Faubidiere, der berühmte Irrenarzt, vielleicht der Einzigste, welcher fast, fast gleichgültig, immitten der enthusiastischen Auskufe blieb. Der Künstler war nicht im Stande gewesen, auf diesem Gelehrtenantlitz einen Ausdruck von Rührung oder einfach von Bewunderung zu wecken; als wir, nachdem das Konzert zu Ende, miteinander hinausgingen, konnte ich mich nicht enthalten, ihm mein Erstaunen darüber auszudrücken.

Es war ein hübscher Winterabend, mild und bewölkt, die untergehende Sonne färbte den Himmel mit Purpur und bildete rothe Flecken auf der Seine. Der Doctor nahm meinen Arm; wir führten uns seit lange, er war ein alter Hansfeind. „Es ist wahr“, sagte er, „dieses Konzert hat mich rübig gelassen. Wollen Sie einen Spaziergang machen, so erzähle ich Ihnen, warum.“

„Gerne.“

Und während wir die dichtgedrängten Quais verfolgten, erzählte mir der Greis die folgende Geschichte:

„Sie wissen, daß ich Anfangs während mehrerer Jahre eine Freienanstalt in der Provinz geleitet habe. Es war ein großes, prachtvoll gelegenes Edifizement mitten in der Bourgogne; das Haus hatte die Ansicht auf die Loire, war auf einem Abhang gebaut und mit seiner ganzen Umgebung einen töricht grünen Ruheort. Ein weitläufiger Park und Gehölze umgaben es mit frischer, Frieden und Stille. Man konnte sich keinen bessern Bauplatz wünschen; Wasser war im Überfluss da, die Quellen und Fontainen gestatteten ein vollständiges Lustschloss mit Douchen u. s. w. Es befanden sich zahlreiche Kranken da. Es waren ihrer aus allen Kategorien: Aufgeregte, Lohfütternde, das traurigen Varietäten der entzücklichen Krankheit. Für einen jungen, frisch von der Universität gekommenen und für die Wissenschaft begeisterten Mann, wie ich damals gewesen, war hier ein reicher Fonds von Beobachtungen und Studien.“

Ich war seit fünf bis sechs Jahren dort, als ich ein Aufnahmeschreiben für einen neuen Pensionär erhielt. Es war ein Blas vacanze und sie brachte mir ihn den zweitfolgenden Tag. Seine Geschichte war kurz und tragisch. Es war ein Violinist, Namens André Dorelli, ein noch ganz junger, vielleicht zweizehntwanzigjähriger Italiener, groß, schlank, mit bewundernswürdigem Gesicht; goldbraune Haare fielen in langen Locken auf die Schultern nieder; der Teint war matt, die Augen sehr groß, tief und feucht; braune, unter den langen Fransen ihrer Wimpern brennende Augen, die Blicke regelmäßige, die Hände aristokratisch, schmal und weiß, kurz ein schöner Jungling, wie man sie auf den Bildern venezianischer Meister sieht. Er war reich, aus fürsichtiger Familie; seine Leidenschaft für die Musik veranlaßte ihn zum Studium derselben. Von Kindheit an hatte er sie mit unendlicher Liebe vergrößert; sie war ihm mehr, als sein großes Vermögen, mehr als sein hoher Name, mehr als seine Paläste in Rom und Benevent. Er war Blas und sein Vater war vor mehreren Jahren in einer Freienanstalt, in welcher er lange eingeschlossen gewesen, an einer Gehirnerweichung gestorben. André hatte also seine Mühstunden am Conservatorium von Mailand begonnen. Anstatt ein Leben im großen Stile der jungen Signeurs seines Alters und Ranges zu führen, schloß er sich bei seiner Arbeit, die für ihn die höchste Freude war, ein. Es war dies übrigens von ihm keine Laune, sondern sein Beruf. Er bezog Genie und jenen Enthusiasmus, den nichts aus des Herzens Grunde reicht. Und er arbeitete, ohne je zu ermüden; seine Lehrer stützten über die Wundergabe; er machte täglich Fortschritte und ging dem Ziel, das er sich gesetzt, mit Riesenschritten zu. Er gefallte sich jährlich bloß drei Monate Ferien, die er in Abendig zubrachte; und auch da noch studierte er, so daß die Abende vom Lido zurückkehrenden Spazierfahrer oft in ihren Gondeln anhielten, um

der wundervollen Musik zu lauschen, die durch die offenen Fenster des Palastes Dorelli bis zu ihnen hinausdrang.

André vergaß zu leben, er gab nicht acht auf das Lächeln der Frauen, wenn er vorbeiging; nichts brachte ihn ab von seinem Ideal, und jeden Tag entwickelte sich sein Talent lieblicher, reicher, göttlicher. Nachdem seine Studien beendet waren, verließ er endlich, überall mit ersten Preisen und einem fast schon universellen Ruf, das Conservatorium. Man erinnerte sich in Italien nicht, seit Paganini einen so großen Künstler gesehen zu haben. Die Zukunft lag in all ihrer strahlenden Pracht, in ihrem vollen Glanze vor ihm. Seine Hände voll Gold, schön wie ein junger Gott, genial, brauchte er sich bloss auf den Weg zu machen, und der Ruhm stand, die Hände mit Palmen beladen, vor ihm. Er bereitete sich sofort vor auf seine Tour durch Europa und wollte mit Paris beginnen. Er hatte einen Ruf dahin erhalten, man spendete ihm zum Vorraus Beifall. In einem großen Konzerte am italienischen Theater, welches damals in seiner vollen Blüthe stand, sollte er debütieren. Der Saal war gedrängt voll, wie der, den wir soeben verlassen. Die Elite von Paris hatte sich dort Vendôme gegeben und seit acht Tagen sprachen die Zeitungen von diesem Debüt, wie von einem eigentlichen Ereignis. Dorelli war, um den üblichen Interviewen zu entgehen, erst an dem bestimmten Tage nach Paris gekommen; von Wiederholungen wurde abgesehen. Seit einigen Wochen war der junge Mann leidend. Die langen Jahre aufreibende Arbeit hatten seine Nerven überreizt, sein Gehirn überanstrengt und Ruhe wäre ihm höchst nötig gewesen. Doch das unauslöschliche Feuer, das ihn vorwärts trieb, die immer wachsende Begeisterung, die leidenschaftliche Liebe für die Musik, die ihn beherrschte, gefestigte ihn nicht, zu ruhen. Er war seiner selbst sicher; doch der Tapfere hätte nicht ohne Schrecken der Perspektive eines Debuts in's Gesicht zu sehen vermocht in einer Stadt, in der man sonst eher gewöhnt war, für einen, auf langen Wanderungen durch die Welt erworbener Ruf sich die Weise geben zu lassen.

Dieses Debüt hatte außerdem Paris ganz besonders aufgeregert. Ein blendender Zauber umgab diesen holdadigen, schönen, großen Jungling. Die pariserische Neugierde findet nicht alle Tage solche Fremde. Auch durchließ ein nachhaltiger Schauer der Ungeduld den Saal des Italiens an diesem Winterabend. Das Orchester begann mit der Ouverture zu Don Juan. In der ihm zugewiesenen Loge wartete André allein, dem Antheim nach sehr kalt, sehr ruhig, aber flappenden Herzen. In den letzten Minuten verkündeten ihn nur doch die unvermeidlichen Schreden. Wenn er die höchste Partie, die er so früh gewagt, am ersten Tage gleich verlor! Wenn diese Menge ihn unterdrückte, was zu erwarten! Wenn sein Talent ihm plötzlich verriet! André war überdes leidend und vor der Reise ermüdet!...

Die letzten Töne des Orchesters erstarben. Der Violinist trocknete sich mit seinem Taschentuch die Stirn und stieg, sehr bloß, hinunter in die Szene, wo sein Platz bereit stand. Er trug dort den Dirigenten und machte einige Schritte mit ihm durch die Couetten. Im Saale herrschte atemlose Spannung. Endlich ward der Vorhang wieder aufgezogen; nach einem absoluten und darum beängstigenden Schweigen begann das Orchester ein Konzert von Beethoven — dasselbe, das wir soeben gehört — hochrot war der Jungling eingetreten und hatte mit vager Gabe geprüßt. Jetzt ergriß er seine Violine, stützte sie an die Schulter, hob den Bogen — und plötzlich öffneten sich seine Augen maklos; ein eigenartiger Ausdruck entstellt seine Physiognomie; der Bogen, die Saiten zerreißen, ließ unerklärliche Töne hören, und während das Orchester betäubt und erstarckt innehielt und aus der Menge ein erschrocktes Angstschrei sich erhob, entfernte sich der Musiker, die Geige über'm Kopf, wild verstört, gespenstisch, mit lautem Gelächter.

André Dorelli war wahnsinnig geworden.

Das entzückliche Erdbeben, das seine Vergebung kennt, das, ob auch verkehrt, vergeßen, gelegnet, immer da ist, bereit zu seinem Vernichtungswert, hatte wieder sein Opfer gefunden. All' diese Einzelheiten habe ich von denjenigen, die mir den Unglückslichen einige Tage nach dem tragischen Ereignis, das während einer Woche ganz Paris erschütterte, brachten.

(Schluß folgt.)

Doppelbreite Cashemirs u. Merinos
(garantiert reine Wolle), 100—120 cm. breit, à 80
Fr. per Elle, oder Fr. 1. 35 per Meter, in ca.
80 der besterfürstenden Qualitäten bis zu den feinsten
Croissures, versenden direkt an Private in einzelnen
Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus
Dettinger & Co., Centralhof, Zürich.

P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen
umgehend franco, neueste Modebilder gratis. [1002—2]

Loden-Wettermäntel & -Juppen

naturwasserdicht, versendet gegen Nachnahme

Hermann Scherrer

3 Neuhauserstr. München — St. Gallen z. Kamelehof.

Illustr. Preis-Courante gratis und franko.

Das Verkaufsgeschäft **H. Brupbacher**, Bahnhofstraße 35, Zürich, liefert in ausgewählter hoher Qualität:
Zisch-Gewebe, 145/145 em mit 6 Servietten, weiß, zu
dem billigen Preise von Fr. 6.—; **größer**, 145/190 em
mit 12 Servietten 70/70 em zu Fr. 14. 80, rein leinen
Handgewebe; **Doppel-Damast** je Fr. 8.— mehr. [925]

857] **Wolldecken-Fabrik-Dépot**
Brüder Schwab, Kreuzlingen.

— Spezialität: **Normal-Decken** —

reinwollene, aus feinster Wolle hergestellt, per Stück

Fr. 12.—17. Direkter Versand an Hotels und Private.

Im Ausverkauf: **Großere Partien**
Wollstoffe von vorhergehender Saison, sowie garantiert
waschfähiger bedruckter Chäfer-Stoffe à 27 Frs.
bis 54 Frs. per Elle (reeller Wert 45 bis 85 Frs.)
versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken
portofrei in's Haus **Dettinger & Co., Centralhof,**
Zürich.

P. S. Muster sämtlicher Gelegenheits-Partien
umgehend franco.

739—5

Seidene Fahnenstoffe, 125 cm. breit
— luft- und wasserfest — versendet in einzelnen
Metern direkt an Private zu Fabrikpreisen portofrei das
Fabrik-Dépot **G. Henneberg, Zürich.** Muster
umgehend.

Opfer auf Opfer fordert die Diphtheritis, eine
unerträgliche Halskrankheit, die so unbarbarisch das junge
Leben unserer Lieblinge bedroht und dasselbe in kürzester
Zeit zu beseitigen geeignet ist. Schreden ist ihr Bote, Trauer
ihre Gefolge. Und doch sollen wir bei gefahrvollen Epidemien nicht zagen, denn wenn auch für deren Heilung nur wenig gethan kann, so gibt die Neuzeit
uns in den **Sodener Mineral-Pastillen** ein treffliches
Mittel, diese Krankheit zu verhindern, ihr mächtig
vorzubeugen. Es ist eine bekannte Thattheade, daß die
Diphtherispilze in den meisten Fällen sich in dem
Staden annehmen, wenn derselbe vorher tatarisch er-
krankt ist. Die Sodener Mineral-Pastillen sind das wirk-
samste, das ärztlich empfohlene beste Bekämpfungsmittel
für alle tatarischen Affektionen. Durch den Gebrauch
derselben wird vorbeugend dieser Krankheit der nähere
Boden entzogen. — Mitter, lasst den Appell nicht unbe-
achtet, eure Kinder beim Gehen in freier Luft, sei es
auf dem Schulwege oder auf der Promenade, mit den
nützlichen Pastillen zum langamer Aufhören im Munde
zu versetzen; ihr schützt euch vor herben Vorwürfen und
eure Kinder vor der gefahrdrohenden Krankheit. Der
Bezug der Pastillen ist durch alle Apotheken, Droguerien
und Mineralwasserhandlungen zu dem billigen Preise von
Fr. 1. 25 zu erwischen.

[793—10]

Reinwollene Damen-Kleiderstoffe,
jedes Metermass zu Fabrikpreisen, zirka
300 Muster in Neuheiten, Muster sofort
franko, sowie **Holländer Stuben-**
Treppen-Läufer in allen Breiten und
Preisen, **Stuben-Tepiche** zu 6,
7½, 10, 12 und 15 Mark in den schönsten
Farben und Mustern versendet. [988]
Carl Burkhardt, Greiz i. V.

Mack's Doppel-Stärke
Qualität unübertroffen!
Nur echt
mit reichlich
mariner Alterszeit
Fabrikat und Dräniert
Herr Mack, Ulf 90.

Frauen-Arbeitsschule Bern.

996] Beginn der neuen Kurse Montag den 7. Januar 1889 in folgenden Fächern:

- a) **Weiss- und Maschinennähen**
- b) **Kleidermachen** { mit Zeichnen.
- c) **Weiss- und Buntsticken**

Sowohl thunlich werden für diese Kurse auch **Halbtags-Schülerinnen** angenommen. — Für Auskunft und Anmeldungen wende man sich gefälligst an das Sekretariat, Nägelgasse 1, Bern.

Der Vorstand des Gemeinnützigen Vereins der Stadt Bern.

Wolldecken.

Wolldecken, nur in ganz vorzüglicher, feiner und hochfeiner Qualität, weiß, grau, rot und vielfarbig, von der Fabrik **kleiner, unabkömmlicher Flecken wegen ausrangirt**, dennoch aber für Geschenke und Aussteuern passend, verkauft als **Ausschuss** in allen Größen von Fr. 8.—23 statt Fr. 12.—42 [96]
Bahnhofstr. 35 **H. Brupbacher, Zürich** Bahnhofstr. 35.

ALLEN DAMEN

welche die neuesten schwarzen und farbigen **Kleiderstoffe, Regenmantelstoffe und Garnierstoffe** zu sehr vortheilhaftem Preise wünschen, empfehlen wir unsere grossartigen **Muster-Collectionen** von einfachen bis hochfeinen Genres, welche gern zur Verfügung stellen. Nach Auswärts sowohl Muster als auch Waaren per Meter oder Stücke franco. Unser neuester Catalog für Confection gratis und franco. [839]

Damen-Confections-Magazin
Wormann Söhne, St. Gallen
zur „Stadtschreiberei“.

Sodener Mineral-Pastillen

zu haben à 1 fr. 25 pro Schachtel in allen Apotheken, Drogierien und Mineralwasser-Handlungen.

Diese allseitig so beliebt gewordenen Pastillen haben sich auf das Beste bewährt und leisten die vorzüglichsten Dienste gegen die nachfolgend genannten Krankheitserscheinungen:

Einfache Verschleimung,

wie sie täglich von Tausenden oft Getränke in froher Gesellschaft empfunden wird, wird dadurch mit Erfolg verhütet oder bekämpft, indem man am Abend selbst und andern Morgen je 3 bis 4 Pastillen in seinem Munde sich auflösen lässt; denn schleimlösend in hohem Grade sind die bekannten Sodener Mineralquellen und desgleichen die aus ihnen gewonnenen Sodener Mineral-Pastillen.

Hustenkrank

pflügen daher die eifrigsten Besucher Sodens und, falls sie nicht in's Bad reisen können, die bereitwilligsten Käufer der Sodener Mineral-Pastillen zu sein. Es ist indess sehr zwischen leichten und schweren Hustenanfällen, zwischen rasch vorübergehenden und chronischen, langwierigen Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen zu unterscheiden. In erster Linie dürften die Mineral-Pastillen aus dem Sodener Quellschatz sogar Denen zu empfehlen sein, die sich nur der grossen Empfänglichkeit ihrer Atemorgane für katarrhalische Affektionen bewusst sind und darauf denken, namentlich bei kalter, windiger Witterung. Husten und Heiserkeit zu vermeiden, d. h. dem Eintreten dieser Leiden dadurch vorzubeugen, dass sie während des Gehens in rauher Luft eine

Sodener Mineral-Pastille im Munde auflösen. Ist die Heiserkeit schon eingetreten, zeigt sich beim Sprechen der Kehlkopf gereizt und bekundet ein häufiger Husten den eingetretenen Lungentuberkelar, dann genügt natürlich eine vereinzelte Pastille nicht; es müssen mehrere Sodener Mineral-Pastillen wiederholt nach einander genommen werden, um die wohlthätig lösende und mildernde Wirkung auf die affizierten Schleimhäute zu üben. Wer wird einen quälenden Husten in seiner Nähe mit anhören wollen, ohne ein so bewährtes Linderungsmittel anzurathen?

Ernste Lungen-Katarrhe Tuberkulose

erfordern noch sorgameren und reichlicheren Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, von welchen dann 2-3 Mal täglich 5-10 Stück in 1/4 Liter lauwarmem Sodener Wasser No. III gelöst und zu einer Zeit genommen werden, in welcher der Magen nicht mit Speise belastet, also nicht in Verdauung anderer Stoffe begriffen ist.

Einer besonderen Beweisführung, dass die Sodener Quellen für chronische Husterrehe der Atemorgane äusserst heilwirksam sind, bedarf es nicht. Ärztlche Autoritäten von anerkannter Bedeutung haben sich längst, ohne Widerspruch zu finden, dahin geäussert, dass gerade der Gebrauch der Quellen, aus welchen die

Sodener Mineral-Pastillen

hauptsächlich gewonnen werden, „sich (wie ein Sachkennner schreibt) ganz vorzüglich für das ganze Gebiet chronisch-entzündlicher Krankheiten der Respirationsorgane, in specie des Kehlkopfes und der Nasopharyngeal-Schleimhaut eignet“.

Brustkrank

aller Nationen pilgern alljährlich in so grosser Zahl nach dem schönen Taunusbad, dass man dort die Empfindung hat, es würde die Wirkung, welche die Sodener Brunnen auch für andere, namentlich Unterleibskrankheiten, bieten, unterschätzt. Brustkranken verlangen auch am meisten nach einer Fortsetzung der Sodener Kur durch Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, weil sie wissen, dass dieselben aus den besten Quellen Sodens, unter ärztlicher Controle, durch Abdampfung gewonnen werden. Ein ärztlicher Schriftsteller räth zum Gebrauch der mineralischen Naturheilmittel Sodens da, wo „Reizzustände der Respirationsorgane vorhanden sind, welche den Verdacht der Lungen-Pthise erwecken“. Ist diese aber eingetreten, so wirken die Sodener Mineral-Pastillen den die Lungenthse begleitenden Katarrhen der Bronchien entgegen.

Nach Lungen- und Rippenfell-Entzündungen ist zur Verhütung oder Milde rung der Nachwehen der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen in hohem Grade indizirt und bildet eine Vorsichtsmassregel, die ebenso durch die Sorgfalt der Pflege eines Genesenden geboten, als pekuniär leicht zu beschaffen ist.

Die Sodener Mineral-Pastillen bilden unstreitig und mit Recht das bevorzugteste diesbezügliche Heilmittel unserer Zeit. Auf Grund ihrer Heilkraft erregten dieselben bei der jüngst stattgehabten Eröffnung der Internationalen Ausstellung in Brüssel nicht allein die besondere Aufmerksamkeit und die lobende Anerkennung Seiner Majestät des Königs der Belgier, sondern sie fanden auch die volle Würdigung der hervorragendsten Autoritäten und der fachkundigen Preisrichter.

Der verdienstvolle medizinische Schriftsteller Dr. Kolb sagt über die Sodener Heilquellen, deren transportatives Produkt die Sodener Mineral-Pastillen sind: „Die Heilkraft hat durch die höchst glücklichen Erfolge bei Lungentuberkulose die verdiente Anerkennung gefunden, doch nicht minder glänzend sind die Resultate der Heilwirkungen bei Erkrankung der Atemorgane und bei jenen Krankheitsstufen, die mit dem gemeinsamen Namen chronischer Katarh bezeichnet werden.“

Schliesslich sei hier noch erwähnt, dass bei den qualvollen Leiden, denen unsere Kinder Keuchhustens unterworfen sind, der Gebrauch der Sodener während des Keuchhustens Mineral-Pastillen von erfolgreichster Wirkung ist. Beruhigend, lindernd und lösend in ihrem Effekte, mildern sie die anstrengenden Ausbrüche des krampfhaften Hustens, beschleunigen und erleichtern die Schleimabsonderung, schwächen somit ungemein die nach dem Husten entretenden Erbrechungen und heben die den Husten begleitende, oft an das Erstickende grenzende Athemnot. Eine Pastillenkur bei Keuchhusten nimmt der gefährlichen Krankheit Schwere und Wucht und hat sich vollkommen bewährt als das vornehmste diesbezügliche Linderungsmittel.

Ein wahres Volksarzneimittel sind die Sodener Mineral-Pastillen bei allen Ständen geworden, und zahlreiche Zeugnisse von Aerzten des In- und Auslandes sprechen laut dafür, dass sie die Wirkungen, welche man von ihnen erhofft, auch in Wahrheit üben.

Jede Familie, die einen schwer Hustenden, einen Lungenleidenden in ihrer Mitte hat, wird mit Genugthuung das lindernde und zur Genesung hinleitende Wirken der Sodener Mineral-Pastillen wahrnehmen und Jeder, der sich eines so wohlthätigen Mittels versichern will, findet unter den vielen Bezugstellen diejenige, welche ihm das gewährte Hausmittel ohne Mühe liefert.

Dr. med. Obst, Leipzig, konnte wie folgt über die Anwendung der Sodener Mineral-Pastillen berichten: „Ich kann Ihnen mittheilen, dass die angewandten Sodener Mineral-Pastillen ganz vorzüglich Erfolg gehabt. Sofort haben sie außerordentlich günstig auf die Expectoration gewirkt, so dass der Husten, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Besseren gewendet hat und wie ganz geschwunden ist.“

[783]

Um das Publikum vor Täuschung zu wahren, tragen sämtliche Schachteln eine blaue Schlussmarke mit dem Facsimile Ph. Herm. Fay.
Haupt-Dépôt für die Schweiz: Friederich Hausmann, Hecht-Apotheke, St. Gallen.

Es ist auch eine ärztlich Diphteritispilze konstatirte Thatsache, dass die Diphteritispilze in den meisten Fällen sich in dem Rachen ansiedeln, wenn derselbe vorher katarratisch erkrankt ist. Es empfiehlt sich desshalb während Diphteritis-Epidemien, dass alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den nothwendigen Wegen zur Schule etc. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.

Fleisch-Milch-Cacao von P. Brandt, Apotheker und Chemiker, unter Mitwirkung von D. Peter, Milch-Chocolade-Fabrikant in Vevey, zubereitet,

Ausserst nahrhaft, sehr leicht zu verdauen und von sehr angenehmem Geschmack. Gut konservierbar und besser als Fleisch-Extrakte, Elixire und Fleisch- oder Pepton-Weine. Reconvalescenten, blutarmen, tuberkulösen (schwindsüchtigen), sowie magen- und eingeweideleidenden Personen besonders zu empfehlen.

Prospekte und Muster werden gratis und franko auf frankierte Anfrage versandt. (H 6908 X) [861]

Zu haben bei: Apotheker Brandt, 15 rue Verdaine, Genf, und in allen Apotheken.



Kraft-Essenz.

122] Vorzügliches Mittel zur Hebung von Magenschmerzen, Appetitlosigkeit und Verdauungsschwäche; bestens erprobt als Kräftigungs- und Blutreinigungsmittel bei Frauen und Töchtern. Ebenso bei kleinen, schwälichen Kindern, tropfenweise in Milch, Thee oder Zuckerwasser angewendet, bewirkt sie einen gesunden, blühenden Zustand.

Ausführliche Gebrauchsleitungen (Broschüren mit Zeugnissen) werden zu jeder Flasche gratis abgegeben.

In ganzen Flaschen à Fr. 2.50, in halben à Fr. 1.50 zu beziehen von unsern bekannten Dépôts, sowie direkt von

Russikon G. Winkler & Cie. Kt. Zürich.



Milch-Chocolade in Pulver und in Croquettes.

Die einzigen, welche die nährenden und milden Eigenschaften des Cacaos und der Milch vereinigen. Man verlange den Namen des Erfinders. [181]